

KOMMENTARE

Notruf der Universität Dortmund

Armutszugnis für Düsseldorf

Der Universität Dortmund steht ohnehin das Wasser bis zum Hals: Auf der einen Seite Studentenberge, die räumlich und personell zum Nulltarif bewältigt werden sollen; auf der anderen Stellenbesetzungssperren. Um auf ihre drängenden Probleme (und auf ihre Stärken) aufmerksam zu machen, kocht die Hochschule bei publikumswirksamen Aktionen schon lange nicht mehr auf kleiner Flamme. Doch diesmal hat sie Öl ins Feuer gegossen, um die zermürbenden Finanzverhandlungen mit dem Land anzuzünden.

Man mag die Drohung mit kalten Heizkesseln und zugeknallten Hörsaal Türen als effekthaschendes Strohfeuer abtun. Natürlich weiß das Rektorat von dem ministeriellen Erlaß, daß die Hochschule bei einem Finanzloch im Haushalt ein Deckungsangebot aus einem anderen Haushaltsposten machen muß.

Doch die Dortmunder haben vorgesorgt, haben zumindest den zentralen Topf für Forschungsmittel gerettet und ihn bereits unter den Dekanaten der Fachbereiche verteilt. Und sie haben gut daran getan; denn warum sollte Geld für die eigentlichen Aufgaben der Hochschule – nämlich Forschung und Lehre – im wahren Wortsinn verfeuert werden?

Auch die Möglichkeit, als säumige Zahler die Rechnungen für Strom, Heizung und

Wasser in den nächsten Etat zu verschleppen, hieße lediglich, das Problem, das übrigens auch andere Hochschulen trifft, auf Dauer zu vergrößern und seiner Lösung auszuweichen.

Das Dortmunder Rektorat sucht offensichtlich die Auseinandersetzung mit dem Wissenschaftsministerium, mit dem noch eine andere Rechnung offensteht. Schließlich hat die Hochschule angekündigt, die umstrittenen Fragebögen, mit denen die Studenten die Fähigkeiten ihrer Hochschullehrer benoten sollen – als Teil des Landes-Aktionsprogramms zur Verbesserung der „Qualität der Lehre“ – zu boykottieren, und ein Alternativkonzept entworfen. Auch da darf man auf den Ausgang der Kraftprobe gespannt sein.

Fest steht, daß die beste Qualität der Lehre nichts nützt, wenn sie nicht in die Hochschule kann, weil diese geschlossen ist. Doch der paukenschlaggleiche Notruf ist kein Offenbarungseid der Universität Dortmund, sondern ein Armutszugnis für das Land – das zur Zeit auf einem neuen großformatigen Plakat mit dem „Forschungsland Nordrhein-Westfalen“ und der „dichtesten und vielfältigsten Hochschul Landschaft Europas“ stolz und bunt hausieren geht. Vielleicht ließen sich damit die Brennkammern des Uni-Ofens füttern.

Gaby Kollé